



© Zoë Moser

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort der Einrichtungsleitung	4
2. Träger und Einrichtung	4
2.1 Unser katholisches Profil	5
2.2 Die Geschichte unserer Kita	5
2.3 Unser Gebäude	5
2.4 Unser Personal	6
2.5 Sozialraumorientierung	6
3. Gesetzliche Grundlagen - Schutzauftrag	7
4. Grundsätzliche Prinzipien	7
4.1 Bild vom Kind	7
4.2 Rolle des pädagogischen Personals und die päd. Haltung	8
4.3 Partizipation	8
4.4 Inklusion	9
4.5 Sexualpädagogisches Konzept	9
Die kindliche Sexualität	10
5. Bildungs- und Erziehungsbereiche	11
• Bildungskompetenzen	11
• Bildungs- und Erziehungsbereiche BEP	12
Folgerungen für die pädagogische Arbeit	13
• Gesundheitliche Bildung	14
• Ernährung	14
• Körperpflege und Hygiene	14
• Körper- und Gesundheitsbewusstsein	14
• Bewegung	15
• Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	15
• Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	15
• Sprachförderung und Literacy	16
• Medien- und Informationskompetenz	17
• Ästhetik, Kunst und Kultur	18
• Mathematik	18
• Naturwissenschaftliche Technik	19
• Umweltbildung und Umwelterziehung	19
Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit	
• Das begleitete Freispiel	20
• Vorschule – Schulfähigkeit	21

6. Unsere Kita	22
6.1 Tagesablauf	22
6.2 Essenssituation – Gestaltung von Mahlzeiten	23
6.3 Schlafen und Ausruhe	23
6.4 Eingewöhnungsphase	24
6.5 Aufnahme von Geschwisterkindern	25
6.5 Sauberkeitserziehung und Pflege	25
7. Übergänge gestalten	26
• Übergang von der Krippe in den Kindergarten	26
• Übergang vom Kindergarten in die Schule	27
8. Beobachtungen und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	27
9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien	28
10. Kooperation mit anderen Einrichtungen, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	29
11. Qualitätssicherung	31
12. Schlussworte	31

Kindertagesstätte St. Franziskus

1. Vorwort der Einrichtungsleitung

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, in dem sich die Kleinen gemeinsam auf das Leben vorbereiten können. Der geschützte Raum, die einfühlsame Begleitung, die Annahme verschiedenster Bedürfnisse unserer Familien und unsere fachlich professionelle Haltung bilden den optimalen Rahmen dafür.

Unsere christlich geprägten Werte, die wir entlang des Jahreskreises in unsere tägliche Arbeit mit Ihren Kindern einfließen lassen sind dabei Halt und Grundlage zugleich. Wir sind alle gemeinsam ein Teil unserer Gesellschaft, unserer Stadt, unseres Stadtteils und unserer Pfarrgemeinde. So gestalten wir und beteiligen uns bei verschiedenen Gelegenheiten immer wieder in unserem Sozialraum, um gemeinsam mit den uns anvertrauten Kindern und deren Familien mitzuwirken. So lernen die Kinder bereits im frühen Alter, wie Gemeinschaft entstehen, gelebt und reifen kann.

Lassen Sie sich uns Ihnen vorstellen, mit all dem, was uns ausmacht, was uns wichtig ist und was wir für Sie und Ihre Kinder erreichen möchten.

*Kita St. Franziskus – wo man nie zu klein ist um
GROßARTIG zu sein!*

4



2. Träger und Einrichtung

Die Trägerschaft unserer Kindertagesstätte St. Franziskus ist die katholische Pfarrkirchenstiftung St. Franziskus, eingebunden in die Pfarreiengemeinschaft Kempten-West unter der Leitung von Herrn Pfarrer Andreas Beutmüller.

Unsere Anschrift lautet:

Kindertagesstätte St. Franziskus
Feichtmayrstr. 5
87435 Kempten
Tel: 0831/5658014-13
Email: kita.st.franziskus.kempten@bistum-augsburg.de

2.1 Unser katholisches Profil:

Die Vermittlung und Pflege von katholischen Traditionen, Festen und Werten haben bei uns einen festen Bestandteil:

- Auseinandersetzung und Wertschätzung christlicher und anderer Kulturen
- Alle Glaubensrichtungen sind bei uns Willkommen
- Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und ein respektvoller Umgang mit anderen Menschen

2.2 Die Geschichte unserer Kindertagesstätte:

Im Jahre 2025 feiert unsere Kindertagesstätte ihr 50-jähriges Bestehen. Angefangen haben wir mit zwei Kindergartengruppen. Im Jahr 2008 kamen zwei Krippengruppen mit dazu. Der Platz hat leider nicht lange ausgereicht und daher wurde im Jahr 2019 noch eine weitere Kindergartengruppe mit angegliedert. Anfangs wurden die Kinder im Pfarrsaal betreut, bis wir im Januar 2021 in die „Schatzkiste“ (Container im Kindergarten) einziehen konnten.

Unsere Kindertagesstätte umfasst 3 Kindergartengruppen mit jeweils 25 Kindern, im Alter von 3 bis 7 Jahren und 2 Krippengruppen mit maximal 15 Kindern, im Alter von 1 bis 3 Jahren.

Die Gruppengröße wird nur in Ausnahmefällen überschritten. Bei der Gruppenzusammenstellung wird auf eine für den Gruppenprozess förderliche Zusammensetzung geachtet. Dies bedeutet ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis und eine ausgeglichene Altersmischung in den Gruppen.

5

2.3 Unser Gebäude

In unserer Einrichtung sollen sich alle Kinder wohlfühlen. Auf der einen Seite sollen die Kinder Schutz und Geborgenheit erfahren, andererseits aber auch ausreichend Freiräume erhalten, um sich eigenständig entwickeln zu können. Die Räume bieten Spiel-, Interaktions-, Bewegungs-, Arbeits- und Rückzugsmöglichkeiten. Die Gestaltung der Räumlichkeiten wird von den einzelnen Gruppenteams organisiert und kann jederzeit den Bedürfnissen der Kinder und der Gruppe angepasst werden.

In dem Haupthaus unserer Kindertagesstätte gibt es vier Gruppenräume mit direktem Zugang über die Terrasse zum Garten. Zudem steht ein Nebenraum für pädagogische Aktivitäten zur Verfügung.

Im Krippenbereich befindet sich neben den Gruppenräumen jeweils ein Schlafraum, in dem gespielt, sich bewegt und geschlafen wird.

Weitere Räumlichkeiten sind eine Küche, das Leitungsbüro, ein kleines Büro für das Personal, ein Elterncafé (welches auch als Besprechungsraum genutzt wird), ein Turnraum, drei Wasch- und Sanitärräume, ein Wintergarten mit Werkraum und die Eingangshalle, die auch als Spielfläche genutzt wird (Kletterwand, Spielhaus, Legotisch, Schaukel).

Die dritte Kindergartengruppe befindet sich seit Januar 2021 in einem Raummodul, das auf der Gartengrenze aufgebaut worden ist. Von September 2019 bis Januar 2021 war diese im Franziskushaus neben der Kirche. Die Module bestehen aus einem Gruppenraum, einem Nebenraum, einem Garderobenbereich, einem Sanitärraum für die Kinder und einer Personaltoilette. Zum Mittagessen kommt die Gruppe ins Hauptgebäude. 2025 wurde das Raummodul energetisch saniert.

In der Freispielzeit werden, nach Absprache, die Nebenräume, der Werkraum und die Halle für mehr Bewegungs- und Aktionsraum für die Kinder geöffnet. Der Turnraum steht jeder Gruppe einmal pro Woche oder nach Absprache mit den anderen Gruppen zur Verfügung.

Der Außenbereich bietet eine große Gartenfläche mit vielen Außenspielgeräten, wie z.B.: Kletterturm, Klettergeräte, Rutschen, Schaukel- und Balanciermöglichkeiten, Sandkästen und Holzhäuser. Große und kleine Bäume und unterschiedliche Sträucher bieten Rückzugsmöglichkeiten und laden zum Spielen, Bewegen und Forschen ein. In unserem Schuppen befinden sich ausreichend Spiel- und Fahrzeuge für den Garten. Vor der Einrichtung besteht die Möglichkeit auf dem Kirchplatz mit angrenzender Wiese sich ausgiebig zu bewegen und zu spielen.

2.4 Unser Personal

Alle Mitarbeiter bringen ihre eigene positive Grundhaltung in die Einrichtung mit und zeigen Bereitschaft zur Mitarbeit, die Akzeptanz und Ehrlichkeit voraussetzt, um konstruktive Teamarbeit zu gewährleisten.

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften, pädagogischen Ergänzungskräften, Assistenzkräften, Praktikanten aus den verschiedensten Schulen (z.B. der Fachakademie für Sozialpädagogik, der Berufsfachschule für Kinderpflege, verschiedenen Gymnasien, Real- und Mittelschulen). Das Team wird von einem Hausmeisterteam ergänzt. Für die Grundreinigung des Hauses ist eine Reinigungsfirma zuständig. Eine Küchenhilfe ergänzt unser Team.

2.5 Sozialraumorientierung

Die Kindertagesstätte St. Franziskus liegt inmitten eines großen Wohngebietes und Naherholungszentrums im Westen der Stadt Kempten, mit guter Verkehrsanbindung. In unmittelbarer Umgebung befinden sich unterschiedliche Einkaufsmöglichkeiten, ein Schwimmbad, Sportplätze, Spielplätze, Ärzte, Banken, Kirchen und Schulen. Ebenfalls liegt der Stadtweiher sowie die Rottach unweit von der Einrichtung. Mit der Busverbindung gelangt man in 10-15 Minuten ins Zentrum der Stadt.



3. Gesetzliche Grundlagen

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), an dem sich unsere Arbeit orientiert, ermöglicht eine Qualitätssicherung und eine Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Im BEP werden neue wissenschaftliche Erkenntnisse aufgegriffen und internationale Entwicklungen berücksichtigt. Seit Ende 2010 gibt es auch eine Handreichung zum BEP für die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren.

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung mit dem Auftrag/Anspruch der Bildung, Betreuung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder. Unsere Aufgaben erfüllen wir im Rahmen eines erzieherischen Gesamtauftrages nach dem BayKiBiG und dem AVBayKiBiG, dem SGB VIII, dem Bundeskinderschutzgesetz, der UN-Kinderrechtskonvention, dem Infektionsschutzgesetz, dem BayBEP für Kinder unter 3 und ab 3 Jahren.

Schutzauftrag SGB VIII §8a

Die Einrichtung ist verpflichtet alle Beobachtungen und Anzeichen einer möglichen Gefährdung zu dokumentieren. Die Vorgehensweise und der Handlungsablauf bei einer Gefährdung oder einer möglichen Gefährdung ist im §8a genau geregelt.

Für den Prozess der Dokumentation und weiteren Vorgehensweise ist vom Träger eine Insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) benannt, die dem pädagogischen Personal beratend zur Seite steht.

Sollten Angebote und Hilfen in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten nicht zum Ziel führen, wird das Jugendamt informiert. Handelt es sich um eine akute Notlage, sind wir gesetzlich verpflichtet das Jugendamt sofort evtl. auch ohne vorherige Information der Eltern zu informieren.

Für die tägliche Praxis wurde ein Schutzkonzept für unsere Einrichtung mit dem Team erarbeitet. Dieses wird, wenn nötig, überarbeitet und angepasst.



4. Grundsätze und Prinzipien

4.1 Bild vom Kind

In unserem Haus spielen christliche Werte und ein respektvoller Umgang eine bedeutende Rolle. Hier bilden die Kinder den Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir begegnen uns auf Augenhöhe, unterstützen die Kinder in ihrer Selbständigkeit und bieten ihnen Mitbestimmungsmöglichkeiten. Gemeinsam schaffen wir eine vertrauensvolle und wohlfühlende Atmosphäre. Wir gestalten Freiräume in denen die Kinder sich individuell entfalten können.

>> Für uns sind alle Kinder wertvoll! <<

4.2 Rolle des pädagogischen Personals und die pädagogische Haltung

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist es die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. In unserer täglichen Arbeit beobachten wir die Kinder um daraus die folgenden Handlungsschritte abzuleiten. Damit die Kinder sich entfalten und entwickeln können, schaffen wir ein interessantes und anregendes Lernumfeld. Wir sehen es als unsere Aufgabe die Kinder zu schützen und sie in ihren Ressourcen zu stärken. Auch sehen wir uns als Vorbilder der Kinder und vermitteln den Kindern ein positives Selbstbild. Wir sind feinfühlige und fürsorgliche Begleiter im pflegerischen und emotionalen Bereich.

4.3 Partizipation

Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, einzustehen und diese zu kommunizieren. Durch das Einbeziehen der Kinder in möglichst viele Prozesse stärken wir ihr Selbstbewusstsein und erweitern ihre demokratische Kompetenz. Dadurch lernen die Kinder gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden, Entscheidungen selbst zu treffen, mit diesen verantwortungsvoll umzugehen und mit den daraus folgenden Konsequenzen zurechtzukommen.

„Kinder von Beginn an, aktiv zu begleiten, bedeutet sie von Beginn an als vollwertige und kompetente Menschen anzuerkennen. Wir müssen für sie von Anfang an Rahmenbedingungen und Strukturen schaffen, in denen sie selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln, entscheiden und mitgestalten können.“ (Kari Bischof-Schäferbein).

In unserer Einrichtung bieten wir folgende Selbstbestimmungsrechte für die Kinder:

- Was und mit wem spiele ich?
- Mache ich bei diesem Angebot mit?
- Was und wieviel esse ich?
- Möchte ich auf dem Gang spielen?
- Welche Themen interessieren mich?
- Welche Spielmaterialien wünsche ich mir?
- Welche Ausflüge würden mir Spaß machen?

>> Mitbestimmung macht STARK <<

4.4 Inklusion

Die zahlreichen gesetzlichen Verankerungen des Themas Inklusion sind von essentieller Bedeutung, um diese in unserer Kindertagesstätte umzusetzen. Das Bild „die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung [...]“ (vgl. BayBEP, Kap.2.8, S. 33) zu sehen unterstreicht auch unser gelebtes Selbstverständnis. Die heutige Zeit erfordert von den pädagogischen Kräften das Wissen über Inklusion, die Teilhabe von körperlich, seelisch bzw. sozial-emotional beeinträchtigten Menschen, stetig zu erweitern. So nehmen wir die Familien und die Menschen, die Kontakt zu unserer Kindertageseinrichtung suchen vorbehaltlos an. Um den Kindern eine bestmögliche Teilhabe gewährleisten zu können, werden sie je nach Entwicklungsstand individuell begleitet bzw. gefördert. Hierbei sind außerdem die familiären Hintergründe, sowie die persönlichen Lebenskonzepte stets zu beachten.

Unsere Aufgabe als Kindertagesstätte ist es, gemeinsam mit den entsprechenden Netzwerkpartnern (Kinderhilfe, Frühförderung, Kinderärzte, Beratungsstellen, etc.) den passenden Rahmen zu stecken und den Kindern so einen gleichberechtigten Start in die Gesellschaft zu ermöglichen. Immer mit dabei ist das Anerkennen und Aufzeigen von Grenzen, wenn deutlich wird, dass die Kindertagesstätte mit den hier verorteten Möglichkeiten nicht der geeignete Raum für positive Entwicklung ist. In diesem Fall versuchen wir, gemeinsam mit den an der Erziehung beteiligten Personen, einen geeigneten Weg aus unserem Haus in eine passende Einrichtung zu finden.

>> Gemeinsam – Leben & Zusammenleben <<

9

4.5 Sexualpädagogisches Konzept

Die Entwicklung der Sexualität gehört zu einer ganzheitlichen Entwicklung des Menschen dazu. Kinder entdecken sich von klein auf als Person, ihre Gefühle und ihren Körper. All das sind wesentliche Bestandteile unseres sexualpädagogischen Konzepts. Mit dem Ich-Buch der Krippenkinder erleben die Kleinsten die Sicherheit als soziale Wesen. In Autonomiephasen und der Sozialisation in den Gruppen lernen die Kinder für sich selbst und ihre Interessen einzustehen. Das „Nein“ und dessen Wirkung auf mein Gegenüber stellt eine Grenze dar und dient letztlich dem Selbstschutz. „Ich bin für meinen Körper verantwortlich und kein anderer darf darüber bestimmen.“ Die Erkenntnisse sind von großer Bedeutung, welche die positive Entwicklung unterstützen und zu einem starken Selbst führen. Wir sprechen über unsere Gefühle, wir lernen wie wir die Gefühle bei uns und bei unserem Gegenüber erkennen können. Wir lernen mit Wut, Angst, Freude und Glück umzugehen.

Die Fragen der Kinder werden in all diesen Bereichen aufgenommen und je nach Bedarf gemeinsam, altersentsprechend bearbeitet. Die Körperteile korrekt zu benennen, gehört dabei genauso zu unserem Konzept, wie das Aussprechen eines Neins und Akzeptieren der Grenzen meines Spielkameraden.

Regeln für das gemeinsame Spiel werden in den Gruppen gemeinsam festgelegt, so dass keine persönlichen Grenzen verletzt werden.

In dieser Atmosphäre der Offenheit füreinander ist Platz für Fragen und Entwicklung. Fragen der Eltern helfen uns bei der regelmäßigen Reflexion dieses so sensiblen Themas immer aktuell zu bleiben. Alle Netzwerkpartner, die in irgendeiner Form an der Arbeit in unserer Kindertagesstätte beteiligt sind, wissen von unserem Schutzkonzept. Diese Grundlage im Haus gewährleistet ein Wachsen im sicheren Raum.

- Die Kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität unterscheidet sich maßgeblich von dem Sexualitätsverständnis eines Erwachsenen. Unter kindlicher Sexualität versteht man das Erforschen des eigenen Körpers, erstes Wahrnehmen und Einordnen von Unterschieden am eigenen Körper und des Gegenübers. Der spielerische Umgang mit dem Erforschen des eigenen Körpers benötigt auch in einer Kindertageseinrichtung Platz und Raum. Als Gemeinschaftseinrichtung muss aber auch jedes Kind die im obigen Punkt aufgeführten Grenzen der anderen Personen beachten. So bieten wir in unseren Gruppenräumen Platz für Rollenspiele und versteckte Ecken, um auch diese Entwicklung ermöglichen zu können.

Frage und Unsicherheiten der Eltern nehmen wir auf und sind jederzeit für Gespräche offen. Wie bereits ausgeführt, leben wir in unserer Kindertagesstätte diese Offenheit und Klarheit als Schutz und Ermöglichung einer positiven Entwicklung der Kinder.

10

**>> Positiver Umgang mit Sexualität & Körperlichkeit
= Stärkung des Selbstwertgefühls & des Selbstvertrauens <<**



5. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Basiskompetenzen

- Personelle Kompetenzen

- *Selbstwahrnehmung*
Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept, Ich-Kompetenz
(z.B. durch Bilder im Morgenkreis)
- *Motivationale Kompetenz*
Autonomieerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulierung
(z.B. Kinder selber testen lassen)
- *Kognitive Kompetenzen*
Denkfähigkeit, Gedächtnis, Fantasie und Kreativität
(z.B. Geschichtenerfinden, von zu Hause + Erlebtes erzählen, Lieder)
- *Physische Kompetenzen*
Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches
Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen
(z.B. durch eigenständiges Schöpfen beim Mittagessen)

>> Wer bin ich & was kann ich <<

- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- *Soziale Kompetenzen*
Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Konfliktmanagement
(z.B. durch das Freispiel)
- *Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz*
Wertevermittlung/Rituale, Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit,
Solidarität
(z.B. der Umgang miteinander, das Begrüßen & Verabschieden per
Händedruck)
- *Fähigkeit und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen*
für sich und andere, z.B. Vorschulkinder übernehmen Patenschaft für
„neue“ Kinder
(z.B. durch die Übernahme von Aufgaben)
- *Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe*
z.B. durch Einhaltung und Akzeptanz unserer Regeln
(z.B. bei Kinderkonferenzen)

- Lernmethodische Kompetenzen

- *Lernen, wie man lernt*
(z.B. durch Vorbilder, nachahmen von Personen, Tieren, Rollenspielen, aus
Versuch und Irrtum)

>> Wie sehe ich die anderen, und wie gehe ich mit ihnen um?“ <<

- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Grundlage für eine positive und gesunde Entwicklung von Kindern, ist die Resilienz, also die psychische Widerstandsfähigkeit. Eine positive Resilienzentswicklung stärkt die Kinder darin mit schwierigen Situationen umgehen zu können und Herausforderungen gut zu überstehen.

Unsere Aufgabe ist es, ihnen eine vertrauensvolle Umgebung in Geborgenheit und Annahme zu bieten, damit sie dazu befähigt werden, eine positive und lebensbejahende Einstellung zu entwickeln. Durch unsere Unterstützung soll es ihnen ermöglicht werden, ein stabiles Selbstwertgefühl zu entwickeln.

>> Nur Mut, du KANNST das! <<

- Bildungs- und Erziehungsbereiche BEP

→ *Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder*

- Werteorientierung und Religiosität durch z.B. Feste im Jahreskreis

→ *Sprach- und medienkompetente Kinder*

- Sprache und Literacy
z.B. durch Bilderbuchbetrachtungen
- Medien
z.B. durch Einsetzen von Radio, Tonie-Boxen, Laptops

→ *Fragende und forschende Kinder*

- Mathematik
z.B. zählen im Morgenkreis
- Naturwissenschaften und Technik
z.B. durch Experimente
- Umwelt
z.B. durch Spaziergänge, spielen & entdecken im Garten

→ *Künstlerisch aktive Kinder*

- Ästhetik, Kunst und Kultur
z.B. Angebote oder am Maltisch
- Musik
z.B. durch gezielte Angebote oder auch im Kinderchor

→ *Starke Kinder*

- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
z.B. beim Turnen in der Turnhalle
- Gesundheit
z.B. durch den Zahnarztbesuch, 1. Hilfe Kurs für die Kinder

Bei all dem verstehen wir uns als Begleiter und Unterstützer. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern, den Kindern möglichst viele Kompetenzerfahrungen zu ermöglichen.

Folgerungen für die pädagogische Arbeit

Die Kinder stehen im Zentrum all unserer Bemühungen

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Perspektive der Kinder ein und muss in der Lage sein, sich in dessen Position hineinzuversetzen.

Empathie/Einfühlungsvermögen – Mitgefühl und Distanz

Die pädagogische Fachkraft sollte sich in die Gefühlswelt der Kinder hineinfühlen können, ohne sich jedoch selbst in dieser zu verlieren.

Bindung und Exploration

Ziel des elternbegleitenden Übergangs ist es, dass die Kinder im Beisein einer wesentlichen Bezugsperson eine gute Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufbauen und Vertrauen in die neue Umgebung gewinnen kann.

Authentisch sein

Kinder erspüren sehr genau, wie authentisch und offen Erwachsene ihnen gegenüber sind. Sie möchten in jeder Alterstufe ernst genommen und akzeptiert werden. Durch beobachten von Gestik und Mimik erkennen die Kinder unsere Verfassung, die ihnen zur Orientierung dient, um uns einschätzen zu können.

Achtung/Wertschätzung/Akzeptanz der Kinder

Wir haben das Ziel, die Kinder in unserer Obhut wertschätzend und kompetent zu erziehen. Außerdem ist uns der respektvolle, freundliche und bestimmte Umgang im Alltag sehr wichtig.

Dazu gehört für uns:

- bedingungslose Annahme
- den Menschen als Ganzes wahrnehmen und akzeptieren
- Geduld aufbringen
- den Menschen als individuell und vollwertig anzusehen
- Anteilnahme am Schicksal des Anderen

Themenbezogene Schwerpunkte

Um den Bildungs- und Erziehungsauftrag möglichst gut umzusetzen, bauen wir behutsam zu den Kindern eine stabile Bindungsbeziehung auf, die den Kindern Sicherheit, Schutz und Geborgenheit vermittelt. In vertrauensvollen Beziehungen können sie dann feinfühlige Interaktionserfahrungen sammeln sowie Zuwendung und Sicherheit erleben. Die Kinder erfahren ein Gefühl von Autonomie und Selbstwirksamkeit.

- Gesundheitliche Bildung

Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialen Wohlbefinden. Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen selbstbestimmt für ihr Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit Verantwortung zu übernehmen (BEP). Wir unterstützen die Kinder dabei.

>> Die Grundlage jedes Glücks ist Gesundheit <<

- Ernährung

Eine gesunde Ernährung ist uns wichtig. Die Kinder sollen Essen als Genuss mit allen Sinnen erfahren und Freude dabei empfinden.

Bei der gleitenden Brotzeit, sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe, entscheiden die Kinder selbst wann und wieviel sie essen wollen.

Bei gemeinschaftlichen Mahlzeiten werden Esskultur und Tischmanieren gepflegt und soziale Beziehungen gelebt, z.B. beim Mittagessen, Geburtstagsfeiern, religiösen Festen. Einmal pro Woche, außerhalb der Ferienzeiten, bekommt unsere Kindertagesstätte für alle Gruppen Schulobst und Milch geliefert.

Gemeinsam backen und kochen wir mit den Kindern. Dadurch wird den Kindern auch Wissen über gesunde Ernährung und deren Zubereitung vermittelt.

>> Hör auf deinen Bauch <<

14

- Körperpflege und Hygiene

Zur Gesunderhaltung des Körpers gehören auch Körperpflege und die Hygiene. Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang wird den Kindern täglich vermittelt und führt so zur Selbstverständlichkeit. Sauberkeitserziehung und Toilettenhygiene sind ebenfalls Teil des Gruppenalltags.

Die Kinder erleben z.B. das laufende Schnupfennasen sich nach dem Naseputzen besser anfühlen.

>> Sauber und rein, das ist fein <<

- Körper- und Gesundheitsbewusstsein

Um ein Körper- und Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln, helfen wir den Kindern, ein Gespür zu erlangen, was einem selber guttut und der Gesundheit dient. Ein Gefühl dafür zu bekommen, wann Ruhe und/oder Schlaf benötigt wird. Auch der Umgang mit Stress und negativen Emotionen ist ein wesentlicher Teil des Gesundheitsbewusstseins und trägt zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden bei.

Die Kinder lernen bei uns ganzheitlich ihren Körper und dessen Funktion kennen, z.B. bei Bewegungsabläufen, in Gesprächen, im Alltag, durch das eigene Tun...

>> Körper, Geist und Seele im Einklang <<

- Bewegung

Der natürliche Bewegungsdrang und das Bewegungsbedürfnis der Kinder dürfen nicht eingeschränkt werden. Motivation kann durch anregendes Material, Gruppendynamik, Entwicklung des Teamgeistes und aktives Mitgestalten erreicht werden. Z.B. Bewegungsspiele, Gymnastik, Tanzen, rhythmische Spiele, sowie der Aufenthalt im Freien, Naturerlebnisse, Klettermöglichkeiten im Garten und auch im Turnraum, helfen die Bewegung zu koordinieren und zu stärken.

Bewegung ohne Leistungsdruck fördert die Gesundheit und eine bessere Konzentration. Gemeinsame Bewegungsaufgaben führen zu Rücksichtnahme, Zusammenhalt und einem Gefühl für Fairness, z.B. Mannschaftsspiele wie Staffellauf, Zielwerfen, Spiele mit dem Schwungtuch, Fangspiele und viele mehr.

>> Lass uns was bewegen <<

- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die religiöse Bildung gehört zum Gesamtauftrag unserer Kindertagesstätte. Sie ist kein „Sonderprogramm“ außerhalb und getrennt von der alltäglichen Arbeit in unserer Einrichtung. Wir sehen unsere Kindertagesstätte als Ort der menschlichen Wärme und der Geborgenheit. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder angenommen und wohl fühlen, um so ihre Persönlichkeit entfalten zu können.

Der christliche Grundgedanke ist an keine Leistung, kein Geschlecht, keine Herkunft, keine Konfession und kein Alter gebunden. Für uns ist eine Offenheit und Toleranz für andere Kulturen und Religionen selbstverständlich.

Christliche Erfahrungen und Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen ermöglichen den Kindern Einblicke in christliche Werte und Nächstenliebe zu bekommen, wie z.B. zu Ostern, an Erntedank, beim St. Martinsfest, Nikolaus, der Segnung der Vorschulkinder, Kirchenbesuchen.

15

>> Gott und die Welt <<

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Förderung der emotionalen Kompetenz der Kinder ist die Basis für ein gesundes Selbstbewusstsein, das zu positiven Beziehungen zu anderen führen kann.

Emotionale Selbstregulation: Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Gefühle wahrnehmen und diese mitteilen zu können, z.B. wenn sie wütend/traurig sind es durch Körpersprache oder verbal zeigen können.

Empathie und Mitgefühl: Die Kinder lernen, die Gefühle anderer wahrzunehmen, sich in das Gegenüber hinein zu versetzen und Mitgefühl zu zeigen, sowie Grenzen und Bedürfnisse anderer Kinder zu respektieren.

Konflikte konstruktiv lösen: Die Kinder sollen lernen, Konflikte konstruktiv zu lösen, indem sie ihre Bedürfnisse äußern und evtl. dann auch Kompromisse finden bzw. eingehen.

Beziehungen knüpfen und Freundschaften aufbauen: Die Kinder werden dabei unterstützt und begleitet Beziehungen aufzubauen. Sie stehen täglich im engen Austausch zueinander, so bilden sich kleine Gruppen und Freundschaften, basierend auf gemeinsamen Interessen. Dies ist Grundlage um eine positive Gruppendynamik zu entwickeln. Auch zu den dem pädagogischen Personal bauen die Kinder eine vertrauensvolle Beziehung auf.

Umsetzung dieser Ziele:

Wir integrieren regelmäßig Spiele, die darauf abzielen, die emotionale Fähigkeit der Kinder zu stärken z.B. Rollenspiele, Geschichten über Gefühle und Entspannungsübungen.

Das pädagogische Fachpersonal hat immer Vorbildfunktion für positive und einfühlsame Kommunikation.

Wir ermutigen die Kinder, über ihre eigenen Gefühle zu sprechen. Wir unterstützen sie dabei, ihre Emotionen zu benennen, zu verstehen und zu akzeptieren.

Wir vermitteln den Kindern aktive Konfliktlösungsstrategien, wie das Ansprechen von Problemen und das Suchen nach Kompromissen.

Wir unterstützen die Kinder in ihren emotionalen und sozialen Fähigkeiten und stärken sie, um sie auf ein glückliches und erfolgreiches Leben vorzubereiten.

>> Gemeinsam stark! <<

• Sprachförderung und Literacy

Sprache ist die Basis für soziales Miteinander und die Voraussetzung einer erfolgreichen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Deshalb ist uns Sprache auch besonders wichtig. Sprache ist die Grundlage erfolgreicher Kommunikation und sozialem Miteinander. Die Sprache fördern wir durchgängig bei allen Handlungen und Angeboten im Alltag. Dabei achten wir darauf, dass wir den Kindern stets ein positives und wertschätzendes Vorbild sind. Wir nehmen uns viel Zeit Kindern zuzuhören und lassen sie zu Wort kommen. Kinder drücken ihre Gefühle und Bedürfnisse nonverbal sowie verbal aus.

Das pädagogische Personal begleitet, vor allem in der Krippe, die alltäglichen Handlungen sprachlich z.B. beim Anziehen, Essen, Wickeln, Spielen, usw. Die Kinder erfassen die Sprachmelodie und ahmen sie nach. Finger- und Rollenspiele, Lieder, Gebete & Reime ergänzen unser tägliches Sprachförderangebot.

Weitere didaktische Mittel unserer pädagogischen Arbeit sind neben dem täglichen Gespräch: Geschichten erzählen, Vorlesen, gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern sowie der Einsatz von Handpuppen. Bilderbücher sind für alle Kinder frei zugänglich. Das Interesse an Schrift und dem Schreiben wird durch vielfältige Begegnungen im Alltag gefördert.

Während des Freispiels haben die Kinder immer wieder Zugang zu Zeitungen, Katalogen, unterschiedlichen Stiften, Kreiden, Farben, Kleber und Kleister. Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind Kinderkonferenzen. Diese ermöglichen den Kindern eine aktive Beteiligung am Kita-Leben und fördert die sprachliche Ausdrucksfähigkeit und Mitbestimmung.

Je nach Bedarf bieten den „Vorkurs-Deutsch“ an, der in Kooperation mit Lehrkräften der Haubenschloß-Grundschule durchgeführt wird. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder einen wertschätzenden Umgang mit ihrer Muttersprache erleben.

>> Die Welt der Sprache entdecken! <<

- Medien- und Informationskompetenz:

In der Kindertagesstätte ist die Mediennutzung in der heutigen Zeit ein nicht mehr wegzudenkender Bereich, in dem die Kinder in ein verantwortungsvolles Konsumverhalten hineinwachsen sollen. Der Umgang mit CD-Player, Bilderbücher, Tonieboxen, Zeitungen und Zeitschriften sind Bereiche, die die Kinder kennenlernen, erleben und als Orientierungshilfe für ihr Leben abspeichern.

>> Mit Medien wachsen <<

17

- Musische Erfahrungen

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf ganzheitliche, musikalische und klangvolle Früherziehung. Sie unterstützt und stärkt nicht nur die emotionale und soziale Entwicklung unserer uns anvertrauten Kinder, sondern fördert auch kognitive und motorische Fähigkeiten.

Folgende Bereiche sind uns dabei wichtig: Erlernen von Rhythmus, Melodie und Tonhöhen, Aufmerksamkeit, und Konzentration, Gedächtnis, Merken von Liedtexten. Sie erleben Möglichkeiten sich auszudrücken z.B. beim Tanzen Freude zu zeigen. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren erleben die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl. Wir integrieren täglich die Musik in unserem gesamten Tagesablauf, z.B. begleiten wir Alltagshandlungen wie das Zeichen zum Aufräumen nach dem Freispiel musikalisch. Wir singen und spielen mit den Kindern Sing-, Finger- und Kreisspiele, Rhythmusverse und Klänge.

Jeden Freitag treffen sich alle Kinder der Einrichtung zu einem gemeinsamen „großen Morgenkreis“ in der Turnhalle. Hier werden neue Lieder (auch im Dialekt, oder anderen Sprachen) gelernt, bereits erlernte Lieder mit Freude gesungen, Tänze getanzt und Geburtstage gefeiert.

Außerdem findet in unserer Einrichtung einmal wöchentlich ein Kinderchor statt, in dem angemeldete Kinder, ab 4 Jahre, verschiedene Lieder lernen, Rhythmisik und Dynamik lernen und die Freude an der Musik teilen.

Verschiedene Arten von Musik- und Orffinstrumenten stehen den Kindern in musikalischen Angeboten zur Verfügung, z.B. CD's & Tonie-Boxen, Glöckchen und Rasseln, Handtrommeln, Klangschalen um das Interesse der Kinder an der Musik zu wecken. Auch der eigene Körper kann als Musikinstrument eingesetzt werden z.B. klatschen, stampfen, patschen.

>> Wo Musik ist, da kann nichts Böses sein! <<
(Miguel de Cervantes)

- Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen. Von Beginn an nehmen die Kinder durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit ihrer Umwelt auf. Alle Kinder müssen eigene ästhetische Erfahrungen sammeln, da sie die Grundlage für den Aufbau kognitiven Strukturen bilden.

Vom Greifen zum Be-greifen!

Die Kreativität der Kinder wird durch vielfältige Materialien, wie Fingerfarben, Wasserfarben, Kleister, Kreide, Naturmaterialien (Sand, Blätter, Äste) und Alltagsmaterialien (Korken, Kronkorken, Marmeladengläser) angeregt. So können die Kinder eigene Erfahrungen sammeln und Entdecken ihre eigenen Gestaltungs- und Ausdruckswege einen wertschätzenden Umgang gegenüber ihren Werken bilden. Außerdem erleben die Kinder Selbstwirksamkeit und Autonomie. Zudem erleben sie das Erzählen von Gefühlen und Interessen in ihrer Bildsprache.

>> Werkzeug, Farben, Kleberei – mit Kunst erlebt man allerlei <<

- Mathematik

Der Mathematik begegnen wir im Alltag fast überall. Kinder entdecken sie täglich neu und entwickeln ihre mathematischen Fähigkeiten beständig weiter. In der Umsetzung im Alltag und im täglichen Tun, wie z.B. im Morgenkreis, bei Konstruktionsspielen, bei Rollenspielen, beim Aufräumen, beim Puzzeln, bei Tischspielen, sowie bei verschiedenen Angeboten (Kochen/ Backen), machen die Kinder viele mathematische Erfahrungen.

Die Kinder erlernen ein Grundverständnis für Größen und Mengen, geometrische Grundformen, zeitliche Ordnung, Relationen, Umgang mit Begriffen wie z.B.: größer/kleiner, sowie das Erkennen von Figuren und Mustern.

**>> Geometrische Formen, Zahlen und Mengen, lassen sich
überall entdecken <<**

- Naturwissenschaften und Technik

Die beiden Bereiche „Mathematik“ und „Naturwissenschaften und Technik“ stehen unmittelbar miteinander in Verbindung, da Technik die praktische Anwendung von Mathematik und Naturwissenschaften ist. Kinder haben von Natur aus ein großes Interesse an Alltagsphänomenen, wie zum Beispiel (das) Licht. Sie sind neugierig und möchten herausfinden „Warum ist das so? Wie funktioniert das?“ Sie haben Spaß und Freude am Experimentieren, Forschen und Beobachten.

Wir schaffen alltägliche Situationen, Angebote und Spiele, bei denen naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse erworben und Handlungsstrategien angewendet werden können:

- Eigenschaften von Stoffen, z.B.: Was schwimmt, was geht unter?
- Magnetismus, z.B.: Magnetspiele, Eisenbahn
- Optik, z.B.: Farben, Licht, Schatten
- Elektrizität, z.B.: Steckdose, Licht an und ausmachen
- Akustik, z.B. Musik, Singen, Schall
- Erkennen/Umgang verschiedener Werkzeuge
- Unterscheiden von unterschiedlichen Pflanzen und Tieren, z.B. Blütenformen, Früchte
- Chemische und physikalische Vorgänge, z.B.: Feuer und Luft

>> Das (Er-)Staunen ist der Beginn der Naturwissenschaft <<

19

- Umweltbildung und Umwelterziehung

Umwelterziehung ist ein grundlegender Bildungsauftrag für unsere Einrichtung, dessen Bedeutung im Rahmen der globalen, ökologischen und auch ökonomischen Entwicklung zunimmt. Die Kinder lernen mit allen Sinnen die Umwelt zu begreifen und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. Sie entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl und sind bemüht auch in Zusammenarbeit, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Die Natur ist durch verschiedenste Einflüsse der Umwelt gefährdet. Um diese zu schützen, sollen sich die Kinder Wissen über die Geschehnisse und Vorgänge in der Natur aneignen.

Folgendermaßen wird Umweltbildung in unserer Kindertagesstätte umgesetzt:

- Die Natur wird durch Gartenzeit, Spaziergänge und Ausflüge erlebt, erfahren und kennengelernt
- Wir bieten den Kindern Angebote in unserem Garten an, z.B. Pflanzen setzen und alle Phasen ihres Wachstums beobachten
- Die Jahreszeiten werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und besprochen. Zur Veranschaulichung gibt es u.a. passende Fachbücher.
- Naturwissenschaftliche Experimente

- Wir erkunden mit den Kindern auch die Tierwelt und lernen ihnen einen bewussten Umgang damit
- Wir erziehen die Kinder zur Mülltrennung und begrüßen Möglichkeiten zur Müllvermeidung, z.B. Joghurt im Mehrwegglas, Benutzen von Brotzeitboxen statt Einwegverpackungen

**>> Im KinderGarten hat man Zeit dem Gras beim Wachsen
zuzusehen <<**

Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

- Das begleitete Freispiel

Wo freies Spielen für Kinder möglich ist, wird Lernen lebendig.

Dem Spieldrang Raum und Freiheit geben, ist Grundlage für bedeutsame Lernprozesse. Das Freispiel ist eine indirekte Förderung aller Entwicklungsbereiche der Kinder. Freispiel ist daher eine der wertvollsten Lernchancen für jedes Kind.

Das pädagogische Personal kann durch gezielte Beobachtungen den Kindern neue und passende Impulse geben und somit das freie Spiel optimal für die Kinder gestalten. Natürlich stehen die pädagogische Personal auch als Spielpartner zur Verfügung und begleiten das Freispiel zu jeder Zeit.

Das Freispiel findet in unterschiedlichen „Räumen“ (Gruppenraum, Garten, Turnhalle, Flur und weitere) statt. Diese Räume werden individuell durch Beobachtung an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder angepasst und ausgestattet. Das kindliche Spiel ist für Kinder essentiell und fördert ihre ganzheitliche Entwicklung in allen Erziehungs- und Bildungsbereichen.

Das Kind entscheidet ...

- ... **WO** es spielt
- ... mit **WAS** es spielt
- ... mit **WEM** es spielt
- ... wie **LANGE** es spielt
- ... **OB** es spielt

>> Das Freispiel ist nicht ersetzbar! <<

- Vorschule – Schulfähigkeit

Das letzte Kindergartenjahr, das Vorschuljahr, ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern eine aufregende Zeit. Die Vorschule soll den Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtern. Außerdem nehmen die Vorschulkinder eine neue Rolle ein und blicken mit Spannung auf die baldige Einschulung. Neben dem Schulbesuch warten viele neue Herausforderungen auf die Kinder.

„Als **schulfähig** bezeichnet man ein Kind, das in der Lage ist, den Bildungsgang einer Schule mit all seinen inhaltlichen und sozialen Anforderungen zu bewältigen.“ (Kurt Vollmer, Herder Verlag, 2012, S. 176). Schulfähig wird ein Kind also nicht nur durch bestimmte kognitive Fähigkeiten, die für das Lernen in der Schule wichtig sind, sondern auch durch soziale und emotionale Kompetenzen, die nötig sind, damit die Kinder den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule gut meistern können.

Die Schulfähigkeit eines Kindes lässt sich in sozial-emotional, kognitive und motorische Fähigkeiten differenzieren. Folgende Entwicklungsbereiche sind von großer Bedeutung bei der Schulfähigkeit:

→ sozial – emotionale Kompetenzen

- Freundschaften und Beziehungen knüpfen, weiterentwickeln sowie zu pflegen
- Gruppenfähigkeit
- Emotionsregulation, Besitzen von Strategien, mit den eigenen Emotionen umgehen zu können
- Frustrationstoleranz
- Einhalten von allgemeingültigen sozialen Regeln und Normen
- Empathie, Anteilnahme, Teilen, Helfen und zu Gunsten der Gruppe zusammenarbeiten – prosoziales Verhalten
- Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, intrinsische Motivation
- Resilienz

→ motorische/körperliche Kompetenzen

- Fein- und Grobmotorik
- Auge – Hand – Koordination
- Stifthaltung
- Konzentrationsfähigkeit
- eine Schleife binden zu können

→ Kognitive Kompetenzen

- Konzentrations-, Merk- und Denkfähigkeit
- Ausdauer und Aufmerksamkeit
- Fantasie und Kreativität
- Ausdauer und Aufmerksamkeit
- Zahlen- und Mengenverständnis
- differenzierte Wahrnehmung

>> Vorschule – nicht allein der Kopf kommt in die Schule <<

6. Unsere Kita

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung individuell, ganzheitlich und altersentsprechend zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. Im Miteinander sollen die Kinder ihr Sozialverhalten, Empathie und Rücksichtnahme entwickeln und lernen. Weitere eigene Grenzen und die der anderen zu erkennen, sowie Vertrauen zu sich selbst zu haben, gehört zu den Schwerpunkten. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder. Ressourcen, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden erkannt, darauf aufgebaut und weiterentwickelt. Der Tagesablauf beinhaltet Rituale, die den Kindern Sicherheit und Orientierung bieten sollen. Dies kann situationsabhängig verändert werden.

6.1 Tagesablauf

	Krippe	Kindergarten
07.00 – 07.30 Uhr	gruppenübergreifender Frühdienst in einer Gruppe	
bis 08.30 Uhr	Bringzeit	
08.30 Uhr	Morgenkreis	
bis ca. 11.00 Uhr	Freispiel in den einzelnen Gruppen + Gartenzeit in der Krippe <ul style="list-style-type: none">○ Zeit für Brotzeit (bis ca. 10.00 Uhr)○ Zeit für Bewegung in der Turnhalle, im Hausgang, ...○ Zeit für Körperpflege und Wickeln○ Zeit für Bildungsaktivitäten○ Zeit zum Ausruhen, ...	
11.15 Uhr	Mittagessen	Gartenzeit im Kindergarten
11.45 – 12.00 Uhr	kurze Abholzeit – anschließende Schlafenszeit	
bis 12.30 Uhr		Mittagessen
ab 12.30 Uhr		Beginn der Abholzeit
bis ca. 12.55 Uhr		„ruhige Stunde“ in den Gruppen, einzelne Kinder gehen zum Ausruhen/Schlafen in die Turnhalle
ab 13.00 Uhr		Freispielzeit, Gartenzeit, ...
ab 13.45 Uhr	Beginn der Abholzeit	
15.00 – 16.00 Uhr	gruppenübergreifender Spätdienst in einer Gruppe	
16.00 Uhr	Kita schließt – Montag bis Donnerstag	
15.00 Uhr	Kita schließt - Freitag	

6.2 Essenssituation – Gestaltung von Mahlzeiten

In unserer Kindertagesstätte wird eine gleitende Brotzeit angeboten. Das heißt, die Kinder können am Vormittag selbst entscheiden, zu welchem Zeitpunkt und mit welchen anderen Kindern sie ihre von zuhause mitgebrachte Brotzeit essen möchten. Zum Trinken haben die Kinder ihre eigenen Flaschen dabei, die im Laufe des Tages mit Leitungswasser aufgefüllt werden können. Täglich werden wir mit warmen Mittagessen beliefert. Der Caterer „L’Aurora“ aus Kempten kocht jeden Tag frisch für unsere Kinder. Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, dürfen ihre von zuhause mitgebrachte Brotzeit oder ihr warmes Mittagessen aus einem Wärmebehälter essen.

Essen mit allen Sinnen:

Die Kinder essen selbstständig je nach Entwicklungsstand mit Fingern, Gabel, Löffel oder Messer, wobei wir sie unterstützen. Trinken können die Kinder beim Mittagessen aus ihren Flaschen oder aus einem Glas.

Wichtig ist uns das Leben einer gewissen Hygiene – und Tischkultur, wie z.B. Händewaschen oder das gemeinsame Sprechen des Tischgebetes oder –verses vorzuleben. Zur Tischkultur gehört für uns auch, dass die Kinder im Kindergarten eigenständig und selbstverantwortlich sich das Essen auf den Teller schöpfen. Darüber hinaus räumen die Kinder nach Beenden der Mahlzeit ihr benutztes Geschirr selbstständig auf.

6.3 Schlafen und Ausruhen

23

Uns ist es besonders wichtig im Tagesablauf Ruhe- und Entspannungsphasen zu haben. Die Kinder haben das Recht auf Ruhe und auf einen ungestörten Schlaf, das bedeutet für uns, dass wir keine schlafenden Kinder wecken.

In der Regel gibt es für unsere Krippenkinder mittags eine feste Schlaf- und Ruhezeit. Nach dem Mittagessen gehen alle Kinder gemeinsam in den Schlafraum, um sich auszuruhen oder zu schlafen. Kinder die nach ca. 20-30 Minuten nicht in den Schlaf gefunden haben, dürfen wieder aufstehen und zurück ins Spiel finden.

Je nach Alter und Persönlichkeit des Kindes ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich. Feste Schlafenszeiten sind in diesem Alter sehr wichtig, denn sie geben dem Tag eine Struktur und bieten den Kindern Orientierung. Meist gewöhnen sich Kinder schnell an einen vorgegebenen, immer wiederkehrenden Rhythmus. Für uns ist es jedoch selbstverständlich, dass neben den festen Zeiten, jedes Kind nach seinem Bedürfnis schlafen und ruhen kann. Das heißt, wenn ein Kind außerhalb unserer festen Schlafzeit müde ist, darf es auch dann in unserem Schlafraum zur Ruhe kommen und schlafen. Wir legen großen Wert auf die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder. Schlafrituale von zuhause werden bei uns, wenn möglich, übernommen. Schlafen braucht Vertrauen, denn Einschlafen heißt, sich fallen lassen. Das kann das Kind nur, wenn es sich sicher und geborgen fühlt. Daher ist der Schlafraum so gestaltet, dass jedes Kind jeden Tag den gleichen Schlafplatz vorfindet. Unsichere Kinder finden keine Ruhe und ihnen fehlt dann die nötige Entspannung für den Nachmittag. Unterstützen können Sie die Erholungsphase Ihres Kindes, indem Sie ein vertrautes

Kuscheltier, ein Schmusetuch oder einen Schnuller mitgeben. Während des ganzen Tages können sich die Kinder aber auch im Gruppenzimmer in der Kuschelecke oder auf dem Sofa ausruhen und so neue Energie für den Tag sammeln.

Auch bei den Kindergartenkindern ist es uns wichtig, dass sie die Möglichkeit haben zur Ruhe zu kommen. Es gibt eine feste „ruhige Stunde“ in den Kindergartengruppen (von 12.30 – ca. 13.00 Uhr). In dieser Zeit dürfen sich die Kinder in der Gruppe mit etwas beschäftigen, was zur Ruhe führt, z.B. werden Bilderbücher vorgelesen, die Vorschulordner dürfen gemacht werden, es wird gepuzzelt oder ein Hörspiel angehört, und vieles mehr.

Die Kinder, die noch das Bedürfnis nach Schlafen haben, dürfen in einer kleinen Gruppe in unsere Turnhalle zum Ausruhen/Schlafen gehen. Hier werden sie für ca. 30 Minuten betreut – wer einschläft darf schlafen (unter Aufsicht) und wer nicht eingeschlafen ist, darf wieder in die Gruppe gehen.

6.4 Eingewöhnungsphase

In der kindlichen Entwicklung bildet der Übergang von der gewohnten familiären Atmosphäre in die Kindertagesstätte eine wichtige Phase. Eine behutsame Gestaltung ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern unbedingt notwendig. Die Kinder müssen sich in kürzester Zeit an viele neue Veränderungen gewöhnen.

Kinder, die in die Krippe kommen, können sich nicht von heute auf morgen an die Situation anpassen – es braucht Zeit! Die Eingewöhnungsdauer ist von Kind zu Kind verschieden, denn jedes Kind durchlebt eine individuelle Eingewöhnung. Aber auch für die Eltern ist es wichtig, sich schrittweise an das Neue zu gewöhnen und Vertrauen zu gewinnen. Das Kind braucht eine feste Bezugsperson, die ihm Sicherheit und Verlässlichkeit vermittelt. Eine behutsame Eingewöhnung in Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine Grundvoraussetzung für das Wohlbefinden der Kinder in unserer Krippe.

Nach Absprache mit den Eltern kommen die Kinder gestaffelt zur Eingewöhnung. Das heißt in der 1. Woche kommen zwei bis drei neue Kinder mit ihren Eltern. In der 2. Woche weitere und so weiter. In dieser Zeit haben die pädagogischen Fachkräfte die Gelegenheit erste Kontakte zu knüpfen, zu beobachten, in Alltagssituationen Vertrauen aufzubauen und sich intensiv mit dem begleitenden Elternteil auszutauschen. Der Abschied fällt Eltern und Kind schwer. Aus diesem Grund sollte es ein abschiedsbewusstes, kurz gehaltenes Auseinandergehen geben. Rituale wie beispielsweise eine Umarmung, ein Küsschen, der Schnuller, das Kuscheltier oder Winken am Fenster, können den Kindern Halt und Unterstützung geben. Die Eltern müssen zu jeder Zeit in Rufbereitschaft sein. Die kindliche Reaktion ist ausschlaggebend, wie die Eingewöhnung weiter verläuft. Die Kinder erkunden ihre Umgebung ohne Zwang und in ihrem Tempo. Sie müssen Sicherheit und Vertrauen erst gewinnen, um sich darauf verlassen zu können, von der Bezugsperson da abgeholt zu werden, wo sie stehen. Dies ist ein Lernprozess. Diese Sicherheit ist die Voraussetzung für die Kinder, damit sie sowohl Bindung zu pädagogischen Fachpersonal als auch zu den anderen Kindern aufnehmen und Aktivitäten entwickeln können.

Auch im Kindergarten findet die Eingewöhnungszeit für jedes Kind und jede Familie ganz individuell statt. Wir achten darauf, dass jedes Kind zum „Schnuppern“ kommen kann, um sich langsam an die neuen Bezugspersonen, die neuen Kinder und die neue Umgebung zu gewöhnen. Wie auch in der Krippe brauchen die Kinder Zeit. Daher ist die Eingewöhnungsdauer von Kind zu Kind verschieden, denn jedes Kind durchlebt eine individuelle Eingewöhnung. Aber auch für die Eltern ist es wichtig, sich schrittweise an das Neue zu gewöhnen und Vertrauen zu gewinnen. Auch hier helfen den Kindern Rituale wie beispielsweise eine Umarmung, ein Küsschen oder Winken am Fenster, das ist für das Kind sehr wichtig. Wir schauen auch bei den Kindergartenkindern genau hin, was sie brauchen.

6.5 Aufnahme von Geschwisterkindern

In unserer Konzeption ist immer wieder von der Individualität der uns anvertrauten Kinder die Rede. Dieser wollen wir auch in dem sehr sensibel und achtsam zu behandelnden Thema der Aufnahme und Gruppenzuordnung von Geschwisterkindern nachkommen. Wir haben in unserer Kindertagesstätte die Erfahrung gemacht, dass Geschwisterkinder, die in unterschiedlichen Gruppen sein dürfen, ihrer ganz persönlichen Entwicklung, ihren ganz unterschiedlichen Freiräumen und nach ihren eigenen Bedürfnissen bei uns wachsen können. Die unter Geschwistern normal mitschwingenden Themen des Vergleichens, der Rivalität, aber auch der gegenseitigen Unterstützung oder auch Bevormundung sind durch das Sein in der jeweils eigenen Gruppe ausgeschlossen. Tempo, Inhalte, Schritte können so selbsttätig und selbstwirksam gestaltet werden ohne Rücksicht oder Einfluss des Geschwisterteils. Die damit entstehende Unabhängigkeit der Geschwister bringt in unserer Wahrnehmung die Möglichkeiten einer positiven Entwicklung in unserem Haus, die wir den uns anvertrauten Kindern bieten wollen.

25

6.6 Sauberkeitsentwicklung und Pflege

Sauberkeitsentwicklung ist ein Reifungsprozess, der über mehrere Jahre stattfindet. In der Krippe wird auf eine bedürfnisorientierte und intime Atmosphäre Wert gelegt, um die Kinder zu wickeln und zu pflegen. Hierbei ist der Wickelbereich das Zentrum der Sauberkeitserziehung. Dort wird eng mit Körper und Lautsprache kommuniziert. Auf dem Weg der kontrollierten Sauberkeit unterstützen wir die Kinder, indem wir ihnen Anreize durch kindgerechte Kindertoiletten schaffen. Die Kinder werden immer wieder positiv bestärkt und bei nicht gelingen ermutigt.

Auch im Kindergarten werden Kinder, die noch nicht auf die Toilette gehen, weiterhin diskret begleitet, z.B. sie werden gewickelt und immer wieder angeregt auf die Toilette zu gehen. Kleine Malheure werden mit viel Feingefühl behoben.

Wir achten auf saubere Hände, Gesicht und Körper, sowie das Wechseln von nasser, schmutziger Kleidung, damit sich die Kinder wieder wohlfühlen können, z.B. Naseputzen, Hände und Gesicht waschen.

7. Übergänge gestalten

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte in denen markante Veränderungen geschehen. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen. Solche Ereignisse können z.B. der Eintritt in die Kita, die Trennung der Eltern oder der Übertritt in die Schule sein.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Krippenkinder, die im September in den Kindergarten wechseln lernen in den Monaten davor ihre neue Gruppe, die Kinder und ihre neuen Bezugspersonen kennen. Hierfür haben wir ein Konzept entwickelt, bei dem die Kinder den Übergang mit viel Sicherheit erleben.

Dieses Konzept gliedert sich in 3 Phasen:

1. Phase: ein/e Kollege/in aus der neuen Kindergartengruppe besucht die Krippenkinder in ihrer Gruppe. Hier können sie gemeinsam spielen und sich kennenlernen. So haben die Kinder die Möglichkeit ihre neue Bezugsperson in einem gewohnten Umfeld kennenzulernen.

2. Phase: nun wird es Zeit die neue Kindergartengruppe zu besuchen. Dafür dürfen die Kinder mit einer Bezugsperson aus der Krippe in ihre neue Gruppe gehen. So lernen sie ihr neues Umfeld mit einer bekannten Person kennen.

3. Phase: jetzt kennen die Kinder eine Bezugsperson aus der neuen Gruppe sowie den Gruppenraum. Jetzt bringt ein/e Krippenmitarbeiter*in die Kinder in ihre neue Gruppe. Sie dürfen ohne ihre Krippenbezugsperson ihre neue Gruppe, die neuen Kinder und die neuen Spielmaterialien erkunden. Natürlich in Begleitung ihrer neuen Bezugsperson und mit weiteren Kindern aus ihrer Krippengruppe.

Der Zeitrahmen der 3 Phasen wird individuell an jedes Kind angepasst.

26

Den Kindern fällt der Übergang im September so viel leichter, da sie sich an das neue Umfeld und die neue Bezugsperson bereits gewöhnt haben und eine Trennung von den Eltern fällt ihnen leichter.

○ Übergang vom Kindergarten in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule stellt für jedes Kind einen bedeutenden Entwicklungsschritt dar. Diesen Prozess, der im letzten Kindergartenjahr beginnt, begleiten die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte in Zusammenarbeit mit den Lehrern der Schulen.

Damit der Übergang vom Kindergarten in die Schule positiv bewältigt werden kann, bieten wir folgende Angebote im letzten Kindergartenjahr an:

- 1x wöchentliches, gruppeninternes Treffen der Vorschulkinder
- Entwicklungsgespräche vor der Einschulung mit den Eltern zum Thema „Schulfähigkeit“
- 2 – 3 Besuche zum begleiteten Schulunterricht und Schulhausrallye
- Vorkurs Deutsch – der von einer Lehrkraft der Haubenschloss – Grundschule durchgeführt wird (bei Bedarf)
- Schulwegtraining bei jedem Ausflug und Spaziergang mit der Gesamtgruppe – die Vorschulkinder werden Experten wie man sicher über die Straße kommt ☺
- die Schultüten werden selbst von den Kindern gestaltet und gebastelt
- Vorschulsegnung der Kinder & Familien in der Kirche als Jahresabschluss

Keine Angst, sollte Ihr Kind im September mit der Vorschule starten, aber im Laufe des Jahres stellt sich heraus, dass es nicht in die Schule geht, kann das Kind auch zwei Jahre an den Angeboten der Vorschulkinder teilnehmen.

8. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtungen gehören zum Einrichtungsalltag und bilden eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln. Durch das Beobachten bekommen die pädagogischen Mitarbeiter*innen Einblick in die Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Weiter sind sie die Grundlage für den Austausch mit den Eltern, Kolleg*innen und Kooperationspartner*innen.

Es gibt gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsformen. Für Kinder ab drei Jahren ist der Beobachtungsbogen perik verpflichtend. Für Kinder ab 4,5 Jahren gilt es den Sprachstandsbogen seldak oder sismik auszufüllen.

perik = heißt positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag. Hierbei wird die sozial – emotionale Entwicklung eines Kindes beobachtet und dokumentiert.

seldak = heißt Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, dabei wird der individuelle Sprachstand beobachtet und dokumentiert.

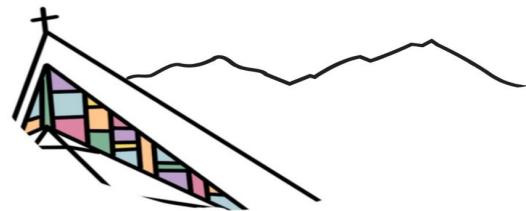
sismik = heißt das Sprachverhalten, die -entwicklung und das Interesse an Sprache bei Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund aus dem nichtdeutschsprachigen Ausland, wird in unserer Kindertagesstätte beobachtet und dokumentiert.

Eine weitere Form der Beobachtung in den Krippengruppen ist die wahrnehmende Beobachtung. Dieses Beobachtungsverfahren ermöglicht es bei der Wahrnehmung von Bildungs- und Lernprozessen auf die kindlichen Initiativen sinnvoll zu antworten und darauf einzugehen. Es werden Beobachtungsbögen für die Kinder im Alter von 1 – 3 Jahre hinzugezogen.

Wir beobachten wahrnehmend um

- uns den kindlichen Denkweisen und Vorstellungen zu nähern
- die Absichten und Interessen der Kinder zu erfassen
- Lernprozesse einer Kleingruppe wahrzunehmen
- Auf Absichten und Tätigkeiten der Kinder fachlich antworten zu können
- mit Kindern in Dialog zu kommen

Wir **dokumentieren** unseren Kindertagesstätten Alltag mit verschiedenen Methoden, z.B. Portfolio, Plakaten, Bildern, Informationswänden, Pinnwänden, etc.



9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien

Ziele der Zusammenarbeit

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern bedeutet für uns, die Eltern als wichtige und ernstzunehmende Kooperationspartnerschaft zu sehen. Unsere Zusammenarbeit ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz, Offenheit und Vertrauen.

Die gemeinsame Verantwortung für das Wohl der Kinder und ihre bestmögliche Entwicklung stehen dabei im Mittelpunkt. Alle Informationen, die das pädagogische Personal über die Familie erhält, unterliegen der Schweigepflicht.

28

Formen der Zusammenarbeit:

Begleitung von Übergängen

- Im persönlichen **Buchungsgespräch** vereinbaren wir die vertraglichen Dinge des Betreuungsvertrages.
- Bei der **Eingewöhnung** ermöglichen wir den Kindern und den Eltern ein langsames Kennenlernen und Ankommen bei uns in der Einrichtung.
- Bevor das KiTa-Jahr im September anfängt, findet ein **Elternabend** für die neuen Eltern statt, um die Einrichtung kennenzulernen und erste Fragen zu klären.
- Im Vorschuljahr laden wir alle zukünftigen Schuleltern zu einem **Informationsnachmittag** in die Kindertagesstätte ein, um über das bevorstehende Vorschuljahr zu informieren und Fragen zu klären.

Informationen und Austausch

- Einsicht in die Konzeption
- Kita-Info-APP
- Infomaterial in Form von Flyern und Zeitschriften im Eingangsbereich
- Online auf unserer Homepage:
www.kempten-west-katholisch.de – Kindertagesstätte St. Franziskus

Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern

- Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Holen des Kindes
- 1x im Jahr ein Entwicklungsgespräch
- Vermittlung von Beratungsstellen und Fachdiensten (bei Bedarf)
- Themenbezogene Elternabende mit verschiedenen Referenten
- auf Nachfrage können Fachbücher ausgeliehen werden

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

- Mitarbeit im Elternbeirat
- Jährliche Elternbefragung
- Veranstaltungen, wie z.B. der zweimal jährlich stattfindende Flohmarkt
- Feste und Feiern

Elternbeirat

Unser Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger zu fördern und zu unterstützen. Wir begrüßen es, wenn im Elternbeirat alle Gruppen vertreten sind, deshalb werden zu Beginn des KiTa-Jahres aus jeder Gruppe zwei Elternvertreter gewählt, die sich im Gremium regelmäßig treffen und sich mit den Belangen der Kindertagesstätte auseinandersetzen. Bei Entscheidungen, die unter anderem die Eltern betreffen, wird der Elternbeirat gehört und somit in den Entscheidungsprozess miteinbezogen.

29



10. Kooperation mit anderen Einrichtungen, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Für unsere pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ein wichtiger Aspekt. Ein fester Bestandteil dabei ist der fachliche Austausch, Beratung und Unterstützung mit den anderen Kindertagesstätten unseres Trägers, sowie verschiedenen Kooperationspartnern. Im Hinblick auf die Entwicklung der Kinder, können mehrere Perspektiven die Sichtweise ergänzen und unterstützend wirken. Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen.

Die vielfältige Vernetzung umfasst Therapeut*innen, Schulen und Behörden. Teil der Kooperation sind hier unter anderem

- Jugendamt und Gesundheitsamt
- Grundschulen und Förderschulen
- Ärzte und Kliniken
- verschiedene Therapeuten (Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, ...)
- St. Franziskus-Gemeinde
- Kinderhilfe Allgäu
- Erziehungs- und Beratungsstellen
- Rotes Kreuz
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Berufsfachschule für Kinderpflege
- FOS/BOS Kempten
- Zahnarzt, Polizei, Feuerwehr...

Ein wichtiger Punkt, neben der täglichen pädagogischen Arbeit, ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit. Durch Transparenz und Sichtbarmachen der Geschehnisse in unserer Kindertagesstätte steigern wir das Interesse der Öffentlichkeit an unserer Einrichtung. Neben der Erweiterung des Bekanntheitsgrades bietet sich dabei auch die Möglichkeit die Qualität unserer täglichen Arbeit zu präsentieren.

Dies erreichen wir z.B. durch:

- Artikel in der lokalen Presse
- Feste und Feiern (unter Einbeziehung der Öffentlichkeit)
- Tage der offenen Türe
- Teilnahme an Gottesdiensten & Veranstaltungen der St. Franziskus-Gemeinde
- Internetpräsenz des Trägers
- Artikel im Pfarreien übergreifenden Pfarrbrief „Westwind“
- Basare des Elternbeirates



11. Qualitätssicherung

Wir haben für den Betrieb unserer Kindertagesstätte einen hohen Anspruch auf Qualität. Zur Qualitätssicherung und Erweiterung unserer Standards spielen mehrere Aspekte eine bedeutende Rolle.

Beispiele hierfür sind:

- Besuch von Leitungskonferenzen
- regelmäßige Fortbildungen (einzel und im Team)
- regelmäßige Überprüfung und Weiterbildung der Erste Hilfe Maßnahmen
- umfassende Dokumentationssysteme
- Teamsitzungen
- Austausch und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- regelmäßige Mitarbeitergespräche
- professionelle Anleitung von z.B. Praktikanten
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Umsetzung und Weiterentwicklung der Konzeption
- Sicherheitsprüfung von Außen- und Innenbereich



31

12. Schlusswort

All diese Dinge, jeden Tag mit Ihren Kindern umzusetzen, würde uns alle miteinander überfordern. Aber es die Grundhaltung, die durch diese Prinzipien Ihnen und der Entwicklung Ihrer Kinder zu Gute kommt. Neben all den hier aufgeführten Themen ist es die uneingeschränkt liebevolle und emphatische Begleitung, die wir Ihren Kindern entgegenbringen möchten.

Die Theorie steht dabei immer auf dem Prüf-, Überarbeitungs- und Weiterentwicklungsstand.

Seien Sie gerne ein Teil davon, wenn wir Sie damit ansprechen konnten. Wir freuen uns darauf die Entwicklung Ihrer Kinder zu individuellen Persönlichkeiten begleiten zu dürfen. Dafür leben wir ein vertrauensvolles Miteinander mit Zeit für Begegnungen in unserer Kindertagesstätte St. Franziskus.

Impressum:

Überarbeitete Version März 2020

Überarbeitung: Oktober 2021

Überarbeitung: Mai 2023

Überarbeitung: September 2024

Überarbeitet Januar 2025

Überarbeitet September 2025

Überarbeitet Januar 2026